

Warnung!

In letzter Zeit wird von gewissen Geschäften eine solch **marktchreierische** **Kelame** gemacht, daß wir uns für verpflichtet halten, dem verehrl. Publikum über diese Art des Kundenfangs Aufklärung zu geben.

Zunächst sind es die **verschiedenen Ausverkäufe**, deren Veranstalter sich den **Anschein geben, als böten sie dem Käufer besondere Vorteile**. Ein jeder kann sich davon überzeugen, **dass dies nicht der Fall ist**, er braucht nur die Waren in einem Ausverkauf mit denjenigen der festhaften Kaufleute inbezug auf Qualität und Preis zu vergleichen. Durch Ankauf verschiedener Waren wurde festgestellt, daß in den Ausverkäufen höhere Preise genommen werden, als in anderen Geschäften.

Die Veranstalter derartiger Ausverkäufe wollen in erster Linie auch an **alten Sachen verdienen und zwar recht viel**; da sie ihr Geschäft aufgeben, liegt ihnen an der Erhaltung der Kundschaft nichts und der Käufer merkt nur zu oft, daß er hereingelegt wurde. Beschwerden sind in diesem Fall aber vergebens.

Alte, abgelagerte, unmoderne Waren, die sich wohl in jedem Geschäfte ansammeln, **bekommt das Publikum in den reellen Geschäften zu jedem annehmbaren Preise, wohl immer billiger, als in den sogenannten Ausverkäufen**.

Das Publikum schützt sich deshalb vor Nachteil, wenn es diese Ausverkäufe meidet und in reellen, derartige abstoßende Kelame verschmähenden Geschäften kauft.

Vor einer weiteren, sich hier breit machenden Kelame sei im Interesse des soliden kaufmännischen Standes als auch des Publikums gewarnt.

Da liest man z. B. „**Sonderangebote! Nur 2 Tage!**“ oder „**Außergewöhnliches Angebot! 2 Einheitspreise!**“ oder „**4 Ausnahmetage**“, „**Weiße Woche**“, „**Süße Woche**“, „**Extrapreise unserer Spezialabteilung**“, „**1 Waggon Glas, Porzellan zu Ausnahmepreisen**“ u. s. f.

Die Stichworte in **riesengroßen Lettern**, darunter oder daneben klein: „**So lange Vorrat**“.

Scheinbar billig werden bei solchen Gelegenheiten einzelne Artikel angeboten, aber die Annonce ist kaum erschienen und den Käufern wird in den Geschäften bemerkt:

„Der Artikel ist schon ausverkauft, nehmen Sie doch was anders“.

Derartig gehaltene Kellamen sind bedauerliche Auswüchse des Geschäftslebens und werden von jedem reell denkenden Kaufmann verworfen.

Handel und Wandel brauchen unbedingt Treu und Glauben. Aber derartige **Gesplogenhelten** untergraben diese und führen zur Verwilderung geschäftlicher Moral.

Deshalb wenden wir uns an die Einwohnerschaft von Stadt und Land mit der Bitte, **jene Geschäfte zu berücksichtigen, welche abhold jener anstringlichen widerwärtigen Kelame gute Waren zu mäßigen Preisen verkaufen** und für Barzahlung 5 Prozent **Rabatt** in Gestalt von Marken des **Rabatt-Spar-Vereins** geben.

Rabatt-Spar-Verein Pforzheim (E. V.)

**Verband selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender
Pforzheim (E. V.)**

Schwann.

Fahrräder!

Lager in erstklassigen Fabrikaten:
Brennabor, Gerike-Westfalen, Cosmos

sämtliche Ersatzteile,
wie Mäntel, Schläuche, Laternen, Glocken, Pumpen etc.

Ferner:

Nähmaschinen,

„Fabrikat Gritzner“
empfehlen unter Zusicherung reeller Bedienung bei **billigsten Preisen**

Wilhelm Lillich, Mechaniker.

Gottlob Mayer

Maßgeschäft für elegante Herrengarderobe
Pforzheim
westliche Karl-Friedrichstraße 23, I. Etage.
Telephon 1072. Gegr. 1870 unter Fr. Wacker.

**Reichsortiertes Lager in modernen
deutschen und englischen Stoffen.**

Keine Reisenden! Keine hohe Ladenmiete!
deshalb äußerst mäßige Preise bei promptester Bedienung und tadelloser Ausführung.
Muster-Kollektion jederzeit gerne zu Diensten.

Vorsichtig

wollen Sie beim Einkauf von Beilschen-Seifenpulver
„Goldperle“ mit den hübschen Verpackungen in jedem Paket
achten Sie genau auf den Namen „Goldperle“ und
die Schutzmarke Kaminsfeger.

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

**Gebrüder
Schmidt**

Pforzheim, Marktplatz 7
Ecke Deimlingstr.
Geschäftshaus für
Damenkleiderstoffe und Seidewaren
Waschstoffe u. Baumwollwaren
Schürzen, Plaids, Unterröcke
Umschlagtücher u. Ballhales

Herren-Kleiderstoffe

Fertige Wäsche
Leinenwaren, Aussteuer-Artikel
Gardinen, Tischdecken, Bettvorlagen
Wollene Bettdecken
Bettfedern, Fertige Betten
Eisenbettstellen.

Wir zeigen den Eingang
sämtlicher Neuheiten
für die
kommende Saison
höflichst an und bitten um gefl.
Lagerbesuch.

Mustersendungen
werden gerne schnellstens erledigt.

**Gebrüder
Schmidt**
Pforzheim
Marktplatz 7 Ecke Deimlingstr.

In
Kostüme-Röcken
finden Sie stets das
Neueste bei
E. J. Wolf
Pforzheim,
Zerrennerstraße 3.
Anfertigung nach Maß!

Es gibt nur einen Hauswein
der dem **deutschen Traubenwein**
gleichkommt und
für 80 Pfg. per Liter
leicht hergestellt werden kann.

Diesen Wein be-
reitet man aus
Zapp's Wein-
substanzen.
1 Paket für 100 l
mit 11 Weinbeeren
N. 4.
für besseren Wein
mit 11. Malaga-
trauben N. 5.
franko Nachnahme (ohne Zuder).
1. Prima gelber Weinzucker nur auf
Wunsch.
Prospekt und Anweisung gratis.
Erste Keller Weinsubstanzen-Fabrik
N. Zapp, Zell-Harmersth.
Baden.

Versicherungsstand 49 Tausend Polliceu.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

**Lebens- und Renten-Versicherungsverein
auf Gegenseitigkeit**

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Außerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Anwartschaft u. Unversehrtheit der Polliceu.

Anerkannt d. Allg. Berechnete Prämien bei frühem Pensionsbezug.

Neuheit: 1) Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung nach 2 Systemen:
1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) mögl. niedere Gesamtleistung.
Neue, für Männer u. Frauen gesonderte Rententabelle.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare
kostenfrei bei den Vertretern:

In Neuenbürg: **Wilhelm Fless, Kaufmann,**
Liebenzell: **Louis Scharpf, Kaufmann.**

Fr. Seuser, Herrenalb
empfiehlt
**Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-
Wäsche**

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu
Fabrikpreisen. Nameneinwebungen kostenfrei. Bemerkte
Offerte gerne zu Diensten.

Heinen's Mostextrakt!

Mostobst

HEINEN'S MOSTEXTRACT
aus Fruchten
Gesundes, erfrischendes, haltbares Getränk.

Durch Güte und Wohlbedachtheit beliebt und begehrt deshalb bei Tausenden täglich im Gebrauch.
Der Kenner nimmt keine der vielen Nachahmungen
an. **Über 500 Pkt. höchste Auszeichnung**
- Portion 150 Liter Mk. 3.20 - 30 Liter Mk. 1.25
ANTON HEINEN, PFORZHEIM.
Wilhelm Kröner.

Bessere Niederlagen werden in jedem Ort, wo keine vorhanden, errichtet



Schwann.

Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Ostermontag den 20. April ds. Js.
in das Gasthaus zum „Lohsen“ in Schwann

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Robert Scheerer,
Sohn des Jakob Scheerer, Baumzüchters in Schwann.
Marie Mitschke,
Tochter des Georg Friedrich Mitschke, Viehhändlers in Feldrennau.

Dobel.

Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Ostermontag den 20. April ds. Js.
in das Gasth. z. „Linde“ in Dobel

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedrich Wader, Schlosser,
Sohn des Holzhauerobmanns Karl Wader in Dobel.
Emilie Bodamer,
Tochter des Friedrich Bodamer in Dornach.
Kirchgang 1/12 Uhr.

Handelslehreanstalt Kirchheim Teck Wbg.

Institut I. Ranges mit Pensionat. Gegr. 1862. Höhere Handelsschule, Realschule mit Unterricht in den Handelswissenschaften und sicherer Vorbereitung für das Einjähriges-Examen, Muster-Kontor Prospekte und Referenzen durch Direktor Abelmer.

Anstalts-Kassa. **Kaufnahme: 28. April.** Sprachsch.-Institut.

Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen



in den allerneuesten u. feinsten Ausführungen kaufen Sie am besten und billigsten bei

Wilh. Bross,
Pforzheim, Bahnhofstraße 3.
Reparaturen an Kinderwagen prompt und billig.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München **Zeitschrift für Humor und Kunst**
Dorteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Neuenbürg.

Natur-Weine,

rot u. weiß, guter Qualität, empfehle trotz allgemeiner hoher Preise billigt von 60 Pf an per Liter zur gefl. Abnahme.
Ghr. Rothfuß.

Darlehenskasten-Berein
Herrenalb.
G. G. m. u. D.

Einlagen

die vom folgenden Monat bezw. vom Tage der Einlage an zu 3,75 bezw. 4% verzinst werden, werden jederzeit angenommen.

Zu verkaufen:
Ein noch neuer eiserner Backofen, 1,30 m hoch, 0,70/0,75 m, mit 2 Etagen, sehr stark und praktisch, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Eine tüchtige selbständige Köchin,
die auch etwas Hausarbeit mit unternimmt, wird bei guter Bezahlung, neben ein Zimmermädchen gesucht. Eintritt bald möglichst.

Frau Karl Dietrich,
Pforzheim, Friedensstr. Nr. 48.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte Stedenpferd-Bienenmilch-Seife v. Bergmann & Co., Adelsb. Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, röthiges jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönen Teint.

1 St. 50 Pfg. bei: Karl Wähler & Feigart und G. Lustauer.

L. Bader, Mostkonservenfabrik, Ulm a. D.



patentamtlich geschützt!

Nur Bader's Mostkonserven

ergeben ein Getränk, das von echtem Obstmost nicht zu unterscheiden ist; es ist deshalb der beste und billigste Ertrag für

Apfelmost!

Nicht zu verwechseln mit Substanzen, Mosterzatzstoffen u. dergl. Es stellt sich

das Liter auf ca. 6 Pfg.

Paquete zu	50	100	150	Ltr.
	1,60	3.—	4,50	M.
„Extra“	50	100	150	Ltr.
Qualität	1,90	3,50	5,20	M.

Niederlagen:

Birkenfeld: Karl Roth, Kaufm.
Dobel: Fr. Reber, Steinbauer.
Feldrennau: Fr. Fauth, Badh.
Gräfenhausen: Ernst Wecht, Schreiner.
Herrenalb: Ernst Pfeiffer, Obig.
Loffenau: J. Beltmann, Kaufm.
Oberhausen: S. Kappler, Bader
Schwann: Wolf Fries, Kaufm.
Wildbad: Wolf Krumm, Oldenburgstraße 50.

Neuenbürg.

Für Frühjahr und Sommer

bringe ich mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Neuheiten von **Herrenkleiderstoffen** in empfehlende Erinnerung. Zugleich empfehle ich mich im Anfertigen aller Herren- u. Knabenbekleidung und sichere der titl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung reelle Bedienung und möglichst billige Preise zu.

Joh. Hiller, Schneidermeister.

Württemb. Sparkasse in Stuttgart.

Guthaben der Einleger 177 Millionen Mark.
Verzinsung der Einlagen seit Beginn ds. Jahres halbmöndlich. Zinsfuß schon seit 1. Januar 1901 3,75%.

Kostenfreie Vermittlung von Einlagen und Rückzahlungen durch die Agenturen in Neuenbürg, Birkenfeld, Calmbach, Dobel, Englkösterle, Herrenalb, Schömberg, Wildbad.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle



Drangestern	feinste	} Sternwollen!
Blaustern		
Rotstern	höchste	
Violettstern	beste	
Grünstern	erprobte	

nur echt mit obigen Sternzeichen der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld. Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Geschäfts- u. Handlungen nach.

10 Tage zur Ansicht erhält jedermann ein hochwertiges, erstklassiges **Fahrrad** mit dreijähriger schriftlicher Garantie um **M. 68.—** Mit Freilauf **M. 10.—** mehr. Der Versand erfolgt gegen Nachnahme und wird Nichtkonvenientes sofort umgetauscht oder zurückgenommen.

Albert Kochendorfer,
Stuttgart, Etöckachstr. 2.

Chr. Schill
Baunternehmer in Wildbad

empfehle waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billiger Berechnung:
Fahrsiegel, gew. Ziegel u. Schindeln, ka. Portlandcement vom württ. Portlandcementwerk Lauffen a. N.
Zement-, Steinzeug- u. Wandplatten, Backsteine in allen Sorten und **Kaminsteine, Schwemmsteine** und selbstgefertigte **Schlacken- u. Gipssteine**, 10, 12, 14 und 16 cm breit, **feuerfeste Backsteine und Platten, Steinzeugröhren, Cementröhren** in allen Lichtweiten, **gemahl. Schwarzkalk** in Säcken, **Carbolinum, Dachpappen**, Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

6000 Mark

werden auf I. Hypothek bis Juli aufzunehmen gesucht. Schriftliche Offerte an die Expedition ds. Blattes.

Nach Amerika
von **Antwerpen**

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Linie**

Bestklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York.

Ankunft beim Agenten:
Carl Pfister, Kaufmann in Neuenbürg.

Siefert's Hausstrunk



ist und bleibt der beste und billigste **Volksstrunk**

Überall eingeführt. Bester Ertrag für Obstmost und Redwein. **Gesund** und belümmlich. **Viele Anerkennungen.** Einfache Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit 12 Weintrauben nur Mark 4.—, mit Malagatrauben Mark 5.— (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung, 12 Weintrauben auf Verlangen zum billigsten Preise.

Zell-Harmeröb. Wein-Substanzenfabrik
Wilh. Siefert,
Zell a. H. (Baden).



Dermisches.

Ein Hering gibt jedes Jahr etwa 300 000 Eier ab, eine Seezunge ungefähr eine Million, ein Stör 3 Millionen, ein Flunder sogar 7 Millionen.

Roosevelts Tochter als Lokomotivführerin. Die Reisenden der Eisenbahnlinie Atlanta-Georgia, die auf den Perrons der Bahnhöfe ihren Zug erwarteten, wurden kürzlich nicht wenig überrascht, als sie mit großer Schnelligkeit einen Extrazug an sich vorbeisaußen sahen, dessen Lokomotive von einem jungen Mädchen geführt wurde. Die seltsame Maschinistin war Miß Ethel Roosevelt, des Präsidenten zweite Tochter, die mit ihrer Mutter nach dem Süden der Vereinigten Staaten reist. Miß Ethel war auf einer Station aus ihrem Wagen geschlüpft und hatte den Maschinisten gebeten, sie einmal den Zug führen zu lassen. Der Lokomotivführer hatte sich ihren Bitten gefügt, und 2 Stunden lang ließ nun die reizende Präsidententochter den Zug mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern in der Stunde dahinfliegen, wobei sie sich so geschickt benahm, als wenn sie seit langem schon auf einer Lokomotive heimisch wäre, und besonders die Pfeifensignale recht oft und ausgiebig ertönen ließ. Die Kurven nahm sie mit einer solchen Schnelligkeit, daß sich die Passagiere freuen können, mit dem Leben davon gekommen zu sein.

Das Feuer in prähistorischer Zeit. Es ist heute erwiesen, daß das Feuer eine der ältesten Erfindungen oder Erwerbungen der Menschen ist, daß es schon in der paläolithischen Zeit bekannt war und sich seitdem ohne Unterbrechung fortvererbt hat. Auf der ganzen Erde ist bis jetzt kein Menschenstamm gefunden worden, der nicht das Feuer besessen hätte. Ueber das Feuer in prähistorischer Zeit hat der bekannte dänische Forscher Dr. Georg Sarauw alles Material in einer inhaltreichen Arbeit zusammengestellt, der der „Globus“ eine Reihe interessanter Daten entnimmt. Daß der prähistorische Mensch der Keimzeit Feuer besessen hat, beweisen die Holzlohlen und Feuerstätten, die man in den Höhlen der Bezère, Dordogne usw. zusammen mit Artefakten gefunden hat. Das älteste Verfahren, Feuer zu erzeugen, scheint nicht das Reiben oder Bohren von zwei Holzstücken gewesen zu sein, sondern das Aneinander schlagen von harten Steinen. Das zeigen die zahlreichen Funde, bei denen Knollen aus Pyrit, Schwefelkies und Feuersteingeräte von besonderer Form zusammen vorkommen, aus deren Abnutzung man deutlich erkennt, daß sie als Schlagsteine gebraucht wurden. Die Belege werden aus verschiedenen Ländern angeführt, zumal aus Skandinavien und Norddeutschland; sie reichen durch die Steinzeit bis in die Bronzezeit, und man hat sogar Funde gemacht, bei denen der Schlagstein aus Feuerstein noch durch Rost mit dem zugehörigen Pyritknollen zusammengeklebt ist. Die Pyritknollen, die man vereinzelt in Gräbern gefunden hat, zeigen deutlich Gebrauchsspuren. Zu Beginn unserer Zeitrechnung kommt in Nordeuropa ein Feuerstein aus Quarzit von länglicher Form auf, der mit Stahl geschlagen wird. Die Benutzung von Stahl, Stein und Schwamm erhielt sich übrigens neben den Schwefelholzern bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts; dann kam die Herrschaft der schwedischen Händwerker, die sich heute schon bis in das innerste Afrika verbreitet haben.

[Auch eine Mitgift.] „... A' Aussteuer kriegt d' Jenzi net — aber a' Häusl, das gegen Brandschaden guat versichert ist!“

[In der Mathematikstunde.] Professor (bei der Rückgabe einer Arbeit: „Müller, Sie haben diese Gleichung nicht mit einer „Unbekannten“, sondern mit einem Bekannten gerechnet!“

Sparkassenbuch Nr. 70 000.

Von Hans Schönfeld.

(Kochbuch verboten.)

Als Sparkassenbeamter hatte ich oft Gelegenheit, Einblick in menschliche Schicksale zu nehmen. Meist waren es flüchtige Bekanntschaften, die ich da machte. Ein paar Freudenjahre durch eine aufsteigende, ein paar Leidensjahre durch eine fallende Ziffer ausgedrückt und — die Bekanntschaft war vorüber.

Ein Sparkassenbuch aber konnte ich nahezu ein ganzes Menschenleben hindurch begleiten, so daß ich schließlich einen fast persönlichen Anteil daran nahm. Es hatte die schöne, runde Nummer 70 000. Als ich es das erste Mal als Quittung über eine Einlage von 500 Mk. aushändigte, stand ein kleiner,

etwas unbeholfener Mensch vor mir, dessen Gesicht unverhohlenen Stolz und Freude ausdrückte.

„Das Geld stammt aus einem Lotteriegewinn“, sagte er zutunlich, im offenkundigen Bedürfnis, seine Freude zu rechtfertigen.

Lag es an der schönen, runden Zahl? Das Sparkassenbuch Nr. 70 000 kam mir nicht mehr aus den Augen. Wenn ich unter einer Anzahl von Leuten, die sich am Schalter drängten, seinen Inhaber erblickte, dann nickten wir uns wie gute Bekannte zu.

Monat für Monat kam er und legte regelmäßig 50 Mark ein.

Eines Tages erschien er außerhalb der Kassenstunden am Schalter. Er machte einen ungemein verstörten Eindruck. Von seinem Gesicht tropfte der Schweiß, sein sonst wohlgekämmtes Haar hing ihm verwirrt in die Stirne, und er mußte ein paarmal tief Atem holen, bevor er sprechen konnte.

„Nummer 70 000!“ sagte er. „Ist das Geld behoben worden? Um Gotteswillen, sagen Sie es mir sofort.“

Ich ließ das große Hauptbuch aufschlagen. „Das Geld ist so vollzählig bei uns, wie nur je, Herr Melzer!“

Er atmete sichtlich erleichtert auf. „Und nun lassen Sie sich einmal und erklären Sie, was los ist!“

„Mein Buch ist mir gestohlen worden“, keuchte er. „Schlimm, aber vorläufig noch nicht beunruhigend. Ist es lange her?“

„Höchstens zwei Stunden.“

„Sollten Sie es nicht verloren haben?“

„Es wäre nicht unmöglich. Ich fuhr mit der Pferdebahn ins Bureau und hatte das Buch vorher zu mir gesteckt. Als ich ausstieg, war es nicht mehr vorhanden.“

„Nun, es könnte Ihnen wohl auch noch zurückgebracht werden. Für jeden Fall wollen wir das Buch sofort sperren lassen. Ein neues kann ich Ihnen leider erst nach längerer Zeit ausstellen, aber bezüglich Ihrer Einlage dürfen Sie beruhigt sein. Wissen Sie, wie hoch der Betrag ist?“

„1236 Mark 87 Pfennige.“

„Stimmt ganz genau“, sagte ich nach einem Einblick in die Bücher. „Lassen Sie sich also keine grauen Haare wachsen, Herr Melzer!“

Ein paar Tage später erschien er wieder. Nicht allein. Er hatte ein Mädchen mit sich gebracht, in das er fortwährend hineinsureden schien. Es war nicht mehr ganz jung, hatte aber ein liebliches Gesicht, das mich sympathisch berührte.

„Na, Herr Melzer?“

„Das Buch ist gefunden“, sagte er.

„Ich gratuliere. Dann wollen wir die Sperrung sofort zurückziehen.“

„Das ist es nicht allein“, sagte er, und seine Stimme kam mir heute viel frischer vor als sonst. „Hier ist noch Fräulein Kuhlmann, die das Buch gefunden hat, und der müssen Sie 200 Mark als Finderlohn auszahlen. Anders tue ich es nicht.“

Seine Stimme zitterte, als er die Summe aussprach, nicht, weil er sich ungern von ihr trennte, sondern, weil er stolz war, so viel vergeben zu können.

„Und ich nehme nur, was mir zukommt“, sagte das Fräulein errötend. „Geschenke, Herr Melzer, nehme ich nicht.“

„Da sieh einer einmal!“

Ich hatte keine Zeit, diesen edlen Wettstreit länger mit anzuhören. „Sie müssen sich einigen, meine Herrschaften“, sagte ich. „Meine Zeit drängt.“

Nun — das Resultat war, daß beide in Eintracht weggingen, ohne etwas herausgenommen zu haben. Sie wollten sich die Sache noch überlegen.

Und sie brauchten recht lange Zeit zum Überlegen. Durch mehrere Monate erschien Herr Melzer nicht bei mir. Ich verlor ihn fast aus dem Gesicht. Schade! dachte ich. Nr. 70 000 ist genau so, wie alle andern.

Als er nach einem Vierteljahr wieder auftauchte, war er entschieden zu seinem Vorteil verändert. Das Unbeholfene in seinem Wesen schien mehr in den Hintergrund gedrängt. In seinem Knopfloch trug er eine Kose. Meinen Blick erwiderte er nicht so offen wie sonst, als ob er sich schämte, weil er in den letzten Monaten nichts eingelegt hatte und in mir einen Kritiker seines Leichtsinns vermutete. An seiner Hand bemerkte ich einen Verlobungsring, und das erklärte mir manches.

„500 Mark möchte ich erheben“, sagte er. „Ich habe mich verlobt, und nun wollen wir uns langsam einrichten.“

Er war natürlich zu dieser Auskunft nicht verpflichtet, aber ich war ihm nun doch schon eine Art Register seiner Lebensumstände geworden.

Erst jetzt bemerkte ich, daß das ältere Mädchen mit dem sympathischen Gesicht neben ihm war.

„Meinen Glückwunsch!“ sagte ich, obwohl das nicht meines Amtes war.

Er nahm seine fünf blauen Lappen und steckte sie in eine nagelneue Brieftasche, in die ein großes, altväterisches Monogramm in blauer und roter Seide hineingestickt war.

Wieder hörte ich nichts von ihm.

Erst nach ein paar Monaten erschien er als glücklicher junger Ehemann und verlangte 200 Mark.

„Wir machen eine kleine Reise“, sagte er strahlend. „Man muß doch auch einmal das Leben genießen. Und am Ersten trete ich eine neue Stelle an. Da soll es anders werden, mein lieber Herr Kassierer, da werden wir uns öfter wiedersehen.“

Und er hielt Wort. Ein paar Monate hindurch brachte er mir Monat für Monat 100 Mark. Dann gab es eine kleine Stockung. Ein Kind war gekommen und das verlangte erhöhte Ausgaben. Auch darüber ging die Zeit hinweg. Und wieder ging alles im alten Gleise — Monate, Jahre hindurch. „Wieder etwas im Anzuge, Herr Melzer?“ fragte ich von Zeit zu Zeit.

„I wo, wir sind mit dem einen Jungen zufrieden.“

Und dabei blieb es. Die Einlagen erreichten mit der Zeit eine stattliche Höhe. Als das Kind größer wurde, nahmen sie freilich nur langsam zu. Bei zwei Gelegenheiten wurden sogar ziemlich bedeutende Entnahmen gemacht: das eine Mal, als der Junge eingeeignet wurde, das zweite Mal, als er sein Abiturientenexamen ablegte. Bei letzterer Gelegenheit kam der Vater in Begleitung des Jungen — nein, des jungen Mannes — zu mir und steckte ihm das Geld, das ich ihm aushändigte, gleich zu.

„Nun soll er ein paar herrliche Monate haben“, sagte er. „Wir haben uns das in diesem Alter nicht leisten können. Narren waren wir!“

Der junge Mensch nahm seine Brieftasche hervor, um die Hundertmarknoten in ihr verschwinden zu lassen. Sie war aus gepreßtem Maroquin und es entströmte ihr ein Parfum, das mich unangenehm berührte. Unwillkürlich erinnerte ich mich an jene andere Brieftasche, das Brautgeschenk, mit dem altmodischen Monogramm in blauer und roter Seide.

Und nun kamen Jahre, in denen ein alt werden der Monat für Monat bei mir erschien, nicht, um einzulegen, sondern um abzuheben. Seine Miene wurde immer bekümmter. Wenn er mir eine für seine Verhältnisse besonders hohe Summe nannte, dann sank seine Stimme zum Flüsteren herab. Ich las ihm die Summe vom Munde ab, um nicht zweimal fragen zu müssen. Manchmal war es mir, als ob er bei solcher Gelegenheit mit sich selbst ganze Gespräche führte, doch ich wagte es nicht, mich in sein Vertrauen zu drängen.

Der letzte Tag, an dem ich ihn sah, ist mir tief in Erinnerung geblieben. Wieder erschien er mit seinem Sohne, aber diesmal als alter, gebrochener Mann. Er wartete, bis ich alle Sparer, die im Bureau waren, abgefertigt hatte. Mir schien es, als ob er etwas auf dem Herzen hätte.

„Wie lange kennen wir uns schon?“ fragte er, als wir endlich allein waren.

„Nun“, sagte ich, „an die dreißig Jahre wird es schon sein.“

„Da wird das Abschiednehmen doch ein wenig schwer“, meinte er mit einem Versuch, zu lächeln.

„Abschied?“

„Wie hoch beläuft sich mein Kapital mit Zinsen bis auf den heutigen Tag?“ fragte er unvermittelt. Ich war wieder ganz Beamter. Die Bücher mußten nachgeschlagen werden.

„5000 Mark und noch einige Pfennige.“

„Und wieviel hast du im Spiel verloren?“ fragte er nun scharf und laut, während er sich an seinen Sohn wandte.

„5000 Mark“, flüsterte dieser. Und mit einem Rest von Ehrgefühl: „Nicht so laut, Vater.“

„Ich bitte also um Auszahlung des ganzen Betrages.“

Ich gab die entsprechenden Anweisungen. Dann zählte ich die Summe aufs Zahlbrett: „Ein, zwei, drei, vier, fünf...“

„Eins, zwei, drei, vier, fünf“, wiederholte er mechanisch.

Er steckte die braunen Scheine ein. Nun war er fertig.

Einen Augenblick zögerte er und sah sich noch einmal in dem kahlen Raume um.

Dann ging er hinaus mit mühsam bewahrter Fassung, aber doch stramm und tapfer.

Ich habe ihn nicht wiedergesehen. —

Kochbuch verboten.

Druck und Verlag von C. Nees in Neuzelle.